

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1897**

6 (31.3.1897)

# AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

## aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

LI. Jahrgang.

Karlsruhe

31. März 1897.

### Amtliches.

Nr. 7382.

#### Den Vollzug der Gewerbeordnung betreffend.

I. An die Grossherzoglichen Bezirksamter:

Nach § 35, letzter Absatz, der Gewerbeordnung in der durch das Reichsgesetz vom 6. August 1896 geänderten Fassung und § 59 der diesseitigen Verordnung vom 4. Dezember 1896 (Gesetzes- und Ordnungsblatt Seite 447) haben Personen, welche den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen, treiben wollen, bei Eröffnung ihres Gewerbebetriebs auch dem zuständigen Bezirksamt hiervon Anzeige zu machen. Wir veranlassen die Grossherzoglichen Bezirksamter, darüber zu wachen, dass dieser Verpflichtung nachgekommen wird, und auf die Anzeige oder auf sonstiges Bekanntwerden der Eröffnung eines Gewerbebetriebs der bezeichneten Art zu prüfen, geeigneten Falls unter Erhebung einer Aeusserung der Gemeindebehörde und der mit der Führung des Strafregisters betrauten Behörde, ob etwa gesetzliche Gründe zur Untersagung des Gewerbebetriebs vorliegen. Den bezüglichen (schon vorhandenen und neu entstehenden) Geschäften ist im Benehmen mit den Grossherzoglichen Bezirksärzten fortgesetzt ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und falls sich ergibt, dass durch Handhabung des Gewerbebetriebs Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet werden, die Untersagung der ferneren Ausübung desselben herbeizuführen.

II. Nachricht hiervon den Grossherzoglichen Bezirksärzten mit dem Auftrag, bei der Ueberwachung der genannten Geschäfte mitzuwirken.

Karlsruhe, den 6. März 1897.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.  
Eisenlohr.

Kamm.

#### Die Verwendung von Stärkemehl zur Wurstfabrikation betreffend.

Nr. 8568.

I. An die Grossherzoglichen Bezirksamter.

Nach neueren Wahrnehmungen werden noch immer von einzelnen Gewerbetreibenden Zusätze von Stärkemehl bei der Fabrikation von Würsten — und zwar mitunter in erheblicher Menge — gemacht und solche Wurstwaren in Verkehr und Handel gebracht. Die bezeichneten Zusätze müssen als durchaus unzulässig bezeichnet werden; in Baden wie auch in anderen

Bundesstaaten haben die Gerichte sich in einer Anzahl von Fällen übereinstimmend dahin ausgesprochen, dass der Zusatz von Stärkemehl — gleichviel in welcher Quantität — eine Verfälschung im Sinne der §§ 10 und 11 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen, darstelle, weil dieser Stoff nicht zu den herkömmlichen und ordnungsmässigen Bestandtheilen der Wurst gehöre und seine Beimengung bezwecke, den Wurstwaaren den Anschein eines Verbrauchs- und Verkaufswerthes zu geben, der ihnen in Wirklichkeit nicht zukommt. In gleicher Weise ist es als eine strafbare Handlung anzusehen, wenn, wie dies schon früher festgestellt wurde, abgekochte und zerkleinerte Farrenhäute als Bindemittel bei der Bereitung von Würsten und Schwartemagen verwendet werden, da ein solcher Zusatz ebenfalls geeignet ist, den Nährwerth der Wurstwaaren zu beeinträchtigen.

Die Grossherzoglichen Bezirksämter werden deshalb veranlasst, die Gewerbetreibenden, welche sich in grösserem Umfang mit der Wurstfabrikation befassen, nach Erfordern auf die Unzulässigkeit der genannten Zusätze besonders aufmerksam zu machen, den Verkehr mit Wurstwaaren zu überwachen und von Zeit zu Zeit Proben zu erheben, welche den Nahrungsmittel-Prüfungsanstalten zur Untersuchung zuzustellen sind. Bei wahrgenommenen Verfälschungen ist auf Grund der obengenannten Gesetzesparagraphen strafendes Einschreiten herbeizuführen, sofern etwa nicht die Käufer von den betreffenden Metzgern ausdrücklich auf die Anwendung und das Vorhandensein von Zusätzen hingewiesen worden sind.

II. Nachricht hiervon den Grossherzoglichen Bezirksärzten mit dem Auftrag, bei der Ueberwachung der genannten Geschäfte mitzuwirken.

Karlsruhe, den 17. März 1897.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.  
Eisenlohr.

Fr. Wielandt.

## Aus Wissenschaft und Praxis.

### Das Radfahren der Frauen.

(Münchener Med. Wochenschrift 1896, Nr. 48.)  
(Fortsetzung.)

Hier spielt natürlich zunächst die Individualität eine grosse Rolle. Fette und stark schwitzende Frauen werden leichter wund als magere. Mit der Zeit tritt jedoch eine gewisse Abhärtung gegen diese Schädlichkeiten auf. Viel kommt auch auf die richtige Construction des Sattels an. Die meisten im Gebrauche befindlichen Sättel taugen nicht viel. Zweckmässig in dieser Beziehung scheinen mir die in neuester Zeit construirten Sättel von Thomann & Büttner und der Sattel von Christy zu sein. —

Man hört ferner häufig, das Radfahren sei deshalb gesundheitlich nicht zu empfehlen, weil in einseitiger Weise die Muskeln der unteren Extremitäten benützt würden, während die übrigen Körpermuskeln nicht in Action treten.

Dieser Einwand ist nur in sehr beschränktem Maasse richtig. Der Radfahrer ist doch auch zu tiefen Athmungen gezwungen. Es müssen also alle Athmungsmuskeln sehr stark in Function treten. Ausserdem bedarf er zu Erhaltung der Balance der Action der Rückenmuskeln. Beim Leiten der Lenkstange sind die Mm. pectoralis, Deltoideus, Biceps Brachialis int. und sämtliche Flexoren der Hand thätig. Die letzteren entfalten eine ganz beträcht-

liche Action beim Fahren auf schmutzigen Wegen, denn hier muss die Lenkstange mit den Armen sehr fest nach unten gedrückt werden; auch beim Schieben bergauf und beim Bremsen während des Bergabfahrens leisten die Armmuskeln eine nicht unbedeutende Arbeit. Im Ganzen werden allerdings die Beinmuskeln in stärkerem Maasse benützt.

Würden die Aerzte ein sehr grosses Gewicht darauf legen, einen in jeder Beziehung gleichmässig ausgebildeten Körper zu erzielen, so würde allerdings das Radfahren nicht in hohem Grade zu empfehlen sein. Allein ich glaube, hierauf kommt es bezüglich der hygienischen Wirkungen desselben nicht sehr an. Der günstige Einfluss auf die Circulation, auf die Verdauung, auf den Schlaf und vor Allem auf das Nervensystem ist nicht davon abhängig, dass alle Muskeln des menschlichen Körpers gleichmässig in Action treten, sondern erfahrungsgemäss nur davon, dass überhaupt einzelne Muskelgruppen grössere Arbeit leisten.

Auch das Bergsteigen wirkt auf den Körper ausserordentlich günstig ein und doch werden hiebei hauptsächlich die Muskeln der unteren Extremitäten benützt. —

Bezüglich der Mädchen wurde ferner der Einwand erhoben, dass durch das Radfahren eine solche Hypertrophie der Muskeln des Beckeneingangs eintritt, dass hiedurch der Geburtsact erschwert werden könne.

Die Erfahrung hat bereits gezeigt, dass diese Befürchtung unzutreffend ist. Eine Erschwerung der Geburt wurde bei Radfahrerinnen nicht beobachtet. Es leistet ja auch der Psoas und Iliacus beim Radfahren geringe Arbeit. Die Beugung der Oberschenkel erfolgt mehr passiv durch das sich nach oben bewegende Pedal. Beim Bergsteigen sind jedenfalls Psoas und Iliacus vielmehr in Thätigkeit, während beim Radfahren vorwiegend die Streckmuskeln des Hüft-, des Knie- und Fussgelenkes in Betracht kommen. —

Bezüglich der Kleidung benützt die Radfahrerin am besten ein gestricktes, wollenes Hemd, dünne wollene Strümpfe; Corset sollte nicht getragen werden. Frauen, die ein solches nicht entbehren wollen, sollen jedenfalls nur ein sehr kurzes nehmen und dasselbe absolut nicht schnüren; Gürtel, die in der Taille enge schnüren, sind wegzulassen. Besser ist das Befestigen der Röcke an Bändern, welche über die Schulter weggehen. Noch zweckmässiger wäre ein Kleidungsstück, bei dem das ganze Gewand aus einem Stücke hergestellt wird und so jede Nothwendigkeit einer besonderen Aufhängung wegfiel. — Für die untere Körperhälfte sind jedenfalls die Pantalons à la Zouave dem Rocke vorzuziehen. —

Nichts hat der Weiterverbreitung des Radfahrportes so sehr geschadet, als die Haltung, die man bei der Mehrzahl der Niederrad-Fahrer beobachtet hat. Der Fahrer sitzt nahe dem Hinterrad, die Lenkstange befindet sich auf dem Vorderrade, die Handgriffe befinden sich weit nach vorne und nach den Seiten, vom Körper des Fahrers ab. Dieser Umstand und das Bestreben des Fahrers, sein Körpergewicht zum Theil von dem Hinterrade auf das weniger belastete Vorderrad zu verlegen, hat viele Fahrer veranlasst, eine nach vorn gebückte Körperhaltung einzunehmen. Dies ist jedenfalls sehr unschön und wahrscheinlich auch gesundheitsschädlich. Am wirksamsten könnten die Velociped Lehrer und -Verkäufer diesen Uebelstand bekämpfen: es muss in den Fahrschulen ein grosses Gewicht auf die Angewöhnung einer geraden Körperhaltung gelegt werden. Es müssen aber auch die Velocipede so construirt und eingestellt sein, dass die Annahme einer solchen unnatürlichen Haltung schwierig oder unmöglich wird. Sattel und Lenkstange sind verstellbar. Nun wird häufig die Lenkstange so gestellt, dass sie tiefer steht

als der Sattel; dann wird der Fahrer leicht verleitet, eine krumme Haltung einzunehmen. Befindet sich jedoch die Lenkstange höher als der Sattel, so ist die Annahme einer krummen Haltung sehr unbequem, er sitzt dann lieber mit aufrechtgerichtetem Oberkörper. Die neueste Mode, die Handgriffe möglichst weit nach unten von der Lenkstange anzubringen, ist aus diesem Grunde verwerflich und es sollten stets die Handgriffe horizontal an der Lenkstange angebracht sein. Die Entfernung des Sattels von der Lenkstange muss eine solche sein, dass die Handgriffe an der Lenkstange leicht erreichbar sind, ohne dass mit dem Oberkörper eine stärkere Beugung nach vorn nothwendig wird. Die richtige Höhe des Sitzes ist erreicht, wenn der Radfahrer bequem im Sattel sitzt und mit dem Absatz des einen Fusses den tiefsten Rotationspunkt des Pedals erreicht, ohne sich nach der Seite zu beugen und ohne das Bein vollständig zu strecken.

So häufig übrigens die berüchtigte affenähnliche Haltung bei den männlichen Radfahrern beobachtet wird, so selten sieht man sie, wenigstens bei uns in Oberbayern, bei den Radfahrerinnen. Der Grund liegt wohl zum grössten Theile darin, dass viele Damen mit Corset fahren und durch dasselbe gezwungen sind, eine gerade Haltung einzunehmen; zum Theile auch in dem Umstande, dass der Frau, in Folge ihrer grösseren Eitelkeit, viel mehr daran gelegen ist, sich auf dem Rade in einer schönen Position zu zeigen.

Die Frage, ob Zweirad oder Dreirad, ist jetzt fast allgemein, auch für die Frau, zu Gunsten des ersteren entschieden: Das Zweirad braucht nur einen schmalen Pfad, das Dreirad hat drei schmale Wege nothwendig, was bei rauhen und unebenen Wegen sehr in Betracht kommt. Ausserdem ist es im Augenblick der Gefahr für die Frau weit leichter, vom Zweirad abzusteigen, als vom Dreirad.

Unter den verschiedenen Formen des Zweirades hat das Hochrad fast überall dem Niederrade weichen müssen und speciell für die Frauenwelt kommt wohl nur letztere in Betracht. Ich wenigstens habe noch keine Dame auf dem Hochrade gesehen. Es ist dasselbe wegen seiner weit grösseren Gefährlichkeit auch vom ärztlichen Standpunkte aus nicht zu empfehlen. —

Was die Einwirkung des Radfahrens bei Krankheiten betrifft, so wurden günstige Folgen beobachtet bei chronischen Bronchial-Katarrhen, bei pleuritischen Schwartenbildung, auch bei einzelnen Formen von Phthisis sah man entschiedene Besserung, namentlich bei ruhenden Processen und sonstigem leidlichen Kräftezustande; bei progredienten Formen kann es schaden. Es wurden ferner zweifellos Besserungen beobachtet in einzelnen Fällen von Herzkrankheiten. Der Arzt, der sich entschliesst, es hier zu verordnen, muss natürlich die Uebungen sehr sorgfältig überwachen und darf lange Zeit nur gestatten, sehr kleine Distanzen auf ebenem Terrain und in langsamem Tempo zu durchfahren.

Den grössten Nutzen hat das Radfahren zweifellos bei Nervenkrankheiten und zwar sind es vor Allem die functionellen Nervenkrankheiten, Neurasthenie und Hysterie, bei denen dieser Sport mit hervorragendem Nutzen angewendet wird. Die functionellen Nervenkrankheiten haben sich in den letzten Jahrzehnten zweifellos gemehrt. Die Gründe liegen wohl zum Theil in dem erschwerten Kampf um's Dasein, der noch gesteigert wird durch die zunehmende Genussucht der Bewohner der civilisirten Länder; einen Theil der Schuld trägt wohl auch der Umstand, dass die Bevölkerung der grossen Städte rapid zunimmt, und in diesen sind ja die Bedingungen für die Entstehung von Nervenkrankheiten sicherlich günstiger. Die Zunahme der nervösen Erkrankungen ist eine sehr ernste Gefahr für die Existenz unserer

Culturstaaten. Zur Besserung und Heilung ist für einen sehr grossen Procentsatz der Fälle ein treffliches Heilmittel: angestrengte körperliche Arbeit. Aus diesem Grunde glaube ich, dass die Verbreitung des Radfahrspportes als ein entschiedenes Glück zu betrachten ist. Ich bin zwar durchaus nicht der Ansicht, dass er in seinen Wirkungen anderen Arten der Muskelgymnastik, etwa dem Turnen oder dem Bergsteigen oder dem Rudern überlegen wäre. Allein es ist allgemein bekannt, wie schwer es häufig hält, gerade nervöse Männer und Frauen mit ihrer geschwächten Willenskraft zu einer regelmässigen Körperarbeit oder auch zum Betrieb eines Sports zu veranlassen. Ich selbst habe mir z. B. viele Mühe gegeben, in München für das Turnen der Damen Propaganda zu machen. Ich kann mich bis jetzt jedoch nicht rühmen, grosse Erfolge bezüglich der Frequenz der weiblichen Turnriege erzielt zu haben. Das Radfahren hat in kurzer Zeit viel mehr Anhängerinnen gewonnen. Es mag dies ja zum Theil daran liegen, dass es noch den Reiz der Neuheit trägt und dass manche Damen gerne ihre körperliche Geschicklichkeit von vielen Leuten bewundern lassen. Allein es ist auch sicher, dass dieser Sport ein wirklich amüsanter ist, in Folge des Umstandes, dass man wechselnde Landschaftsbilder in rascher Reihenfolge zu sehen bekommt.

Thatsache ist, dass hier in München in den letzten zwei Jahren die Zahl der Radfahrerinnen sehr gross geworden ist. Von vielen anderen grossen Städten Deutschlands höre ich ähnliches und in Amerika, Dänemark, England, Frankreich u. s. f. ist die Zahl der Radfahrerinnen eine noch weit grössere.

Von meinen Clientinnen fährt eine recht erhebliche Anzahl. Ich habe den Veränderungen ihres Befindens seit längerer Zeit meine Aufmerksamkeit gewidmet, habe durch Fragebogen, die ich in den letzten Wochen an alle radfahrenden Damen meiner Bekanntschaft versendet habe, mich von dem heutigen Stande ihrer gesundheitlichen Verhältnisse zu informiren gesucht und muss sagen, dass der Einfluss auf zahlreiche Beschwerden, vor Allem auf solche nervöser Natur ein recht günstiger ist. Fast alle berichten in zum Theil enthusiastischen Schilderungen über den günstigen Einfluss auf Appetit und Schlaf, viele loben die Beförderung der Darmentleerungen.

Wie ich höre, wurde das Radfahren von einigen wenigen nervösen Leuten wieder aufgegeben, weil die Nervosität dadurch gesteigert wurde. In meiner Clientel habe ich dies nie beobachtet. Ich zweifle jedoch nicht, dass ab und zu, namentlich in der ersten Zeit, die Nervosität durch das Radfahren vermehrt werden kann. Bekanntlich hat ja jede Regel ihre Ausnahme — und eine Idiosynkrasie existirt gegen jedes Heilmittel, sei es nun ein medicamentöses oder ein mechanisches oder ein sonstwie beschaffenes. Die Seeluft und das Bergklima wirken bei vielen Neurosen günstig, in manchen Fällen jedoch wird die Nervosität durch derartige klimatische Curen verschlimmert. Ebenso wird es wohl beim Radfahren sein. Ich kann mir recht gut denken, dass einzelne Nervöse sich während des Radfahrens so sehr wegen der Möglichkeit eines Falles und einer etwaigen Verletzung aufregen, dass durch die entstehende Aufregung der Nutzen des Radfahrens mehr als paralytirt wird und das Befinden sich eher verschlechtert. Viele von diesen Leuten werden diese Aufregung mit zunehmender Uebung allmählich verlieren, bei einzelnen ist jedoch die Angst vielleicht niemals zu beseitigen. —

Auch bei Neuralgie einzelner Nerven kann das Radfahren angewendet werden, so empfiehlt Dr. Hahn es bei Ischias (Therap. Monatschrift Juli 1896). — Aber auch bei anatomischen Erkrankungen des Nervensystems wurde zweifelloso Besserung durch das Radfahren erzielt. Eulenburg erzählt, dass Hammond über 13, zum Theil recht

schwere Fälle berichtete, bei denen das Radfahren von ihm mit ausgezeichnetem Erfolge curmässig angewendet wurde: dreimal handelte es sich um spinale Lähmung der unteren Extremitäten infolge infantiler Poliomyelitis ant. ac., einmal um Residualparalyse beider Arme und Beine nach Alkoholneuritis, einmal um hysterische Lähmung des rechten Beines mit leichter Flexionscontractur; die anderen Patienten Hammond's waren Neurastheniker (zwei von ihnen hatten sexuelle Perversionen). — Auch Monell berichtet über günstige Erfolge bei Paraplegien (Times 23. V. 96).

Zweifellos ist das Radfahren ferner nützlich bei allgemeiner Muskelschwäche, bei schwächlichen Menschen.

Bei Chlorosis wirkt es, vorsichtig betrieben, günstig, doch kann gerade hier sehr rasches und langdauerndes Radfahren sehr schädlich wirken. Ich habe gerade bei Bleichsucht auch nach anstrengendem Bergsteigen entschiedene Verschlimmerung beobachtet.

Bei Personen, die an Anfällen von Gicht und harnsaurer Diathese leiden, ist das Radfahren jedenfalls nützlich.

Verkrümmungen der Wirbelsäule und anderer Theile des Skelets werden nach den in der Literatur vorliegenden Angaben bald durch das Radfahren erzeugt, bald beseitigt. Ich glaube, dass das Velociped in nicht zu alten derartigen Fällen wohl als Heilmittel benützt werden kann. Es muss sich jedoch die Fahrende bemühen, gerade auf dem Rade zu sitzen und mit beiden Händen die Lenkstange zu halten. Wenn die Radfahrerin gekrümmt auf dem Rade sitzt, oder nur mit einer Hand die Lenkstange hält, so können wahrscheinlich Verkrümmungen herbeigeführt, resp. bereits bestehende verschlimmert werden. —

Von den Magenkrankheiten werden die auf nervöser Basis beruhenden zuweilen günstig durch das Zweirad beeinflusst. Bei der Atonie des Darmes sieht man meistens recht günstige Erfolge, doch wird in einzelnen Fällen gar kein Effect erzielt und manchmal scheint sogar die Obstipation durch diese Bewegung gesteigert zu werden. Aehnliches sehen wir ja auch bei anderen Bewegungen, Bergsteigen, Turnen etc. Trifft man ja doch manchmal Frauen, die entgegen allen theoretischen Annahmen am hartnäckigsten obstipirt sind, wenn sie sich reichliche Körperbewegung verschaffen, die jedoch regelmässigen Stuhlgang haben, wenn sie wochenlang im Bette liegen, wie dies anlässlich eines Puerperiums der Fall ist. Die Steigerung der Stuhlverstopfung infolge der reichlichen Körperbewegung lässt sich manchmal erklären durch die Annahme, dass infolge der starken Schweissabsonderung der Darminhalt zu fest und infolgedessen zu schwer beweglich wird; in anderen Fällen jedoch lassen uns unsere Erklärungsversuche vollständig im Stiche. —

Auch bei gynäkologischen Erkrankungen wurde häufig Nutzen vom Radfahren gesehen. Namentlich aus Frankreich und Amerika liegen diesbezügliche Berichte vor. Madame Garche-Sarrante (Boston med. and. surg. Journ. 1895, pag. 198) ist der Ansicht, dass es in allen Fällen acuter Entzündung zu verbieten, in chronischen Fällen zu gestatten sei.

Townsend hat Circulare an eine Anzahl weiblicher Aerzte versendet (Boston med. and. surg. 1895, June 13). Von 18 Aerztinnen, die ihm antworteten, sprachen sich 16 dafür aus, dass das Radfahren in geeigneten Fällen von gynäkologischen Erkrankungen zu empfehlen sei und zwar vor Allem in chronischen Fällen.

Meines Erachtens kann das Radfahren empfohlen werden: bei Amenorrhoe in Folge von Chlorosis, wie in Folge von ungenügender Entwicklung des Ute-

rus. Ich sah auch Regulirung der Menses in einem Falle, wo die Amenorrhoe durch Neurasthenie bedingt war.

Die Dysmenorrhoe, namentlich die der jungen Mädchen und sterilen Frauen, ist viel häufiger, als gewöhnlich angenommen wird, eine Folge von Nervosität. Dies geht ja schon daraus hervor, dass sehr oft die Dysmenorrhoe vollständig geschwunden ist, wenn die Damen sich auf Reisen, im Gebirge oder auch in fremden grossen Städten befinden, oder wenn auf andere Weise ihre Aufmerksamkeit abgelenkt wird. Diese Form der Dysmenorrhoe kann durch das Radfahren günstig beeinflusst werden.

Bei Endometritis catarrhalis gestatte ich das Radfahren. Ich sah bis jetzt weder einen günstigen, noch ungünstigen Einfluss bezüglich der Länge der Eiterabsonderung.

Betreffs der Endometritis haemorrhagica scheinen noch wenig Beobachtungen publicirt zu sein; ich habe es auf Grund theoretischer Erwägungen in solchen Fällen immer verboten.

Die Gonorrhoe halte ich in allen Formen und allen Stadien für eine entschiedene Contraindication gegen das Radfahren. Ich zweifle nicht, dass in allen Fällen von alter gonorrhöischer Endometritis und vielleicht auch bei abgelaufener chronischer Salpingitis diese Uebung manchmal ohne Schaden vertragen wurde. Allein es handelt sich in derartigen Fällen doch immer um ein Experiment mit ziemlich grossem Risiko. Wir Aerzte haben absolut kein Kriterium, das uns zu prognosticiren gestattet, dass nicht vielleicht im einzelnen recht alten Falle doch durch die starke Beschleunigung der Circulation in der Beckenhöhle die Lebensfähigkeit der Gonococcen wieder gesteigert werden kann. Wir werden desswegen das Radfahren in allen solchen Fällen verbieten. Auch die Salpingitis, die Pyosalpinx und die subacute und chronische Peritonitis aus anderer Aetiologie bilden eine Contraindication gegen die Benützung des Velocipeds. — Flexionen und Versionen des Uterus als solche, haben meines Erachtens bei nicht schwangeren Frauen in der Regel keine klinische Bedeutung. Getreu dieser meiner Anschauung betrachte ich natürlich das Vorhandensein von Beugungen des Uterus nicht als einen Grund gegen das Radfahren. Auch in Amerika spricht sich eine Anzahl von Aerzten geradezu dafür aus, bei derartigen Befunden diese Uebung zu verordnen. Es werden Fälle mitgetheilt, in denen das Befinden der Flexionskranken infolge des Gebrauches des Velocipedes sich sehr bedeutend besserte, ja in denen alle Beschwerden der Patientinnen durch das Radfahren zum Verschwinden gebracht wurden. (Boston med. and. surg. Journ. 1895 pag. 534.) Natürlich hat in diesen Fällen das Velocipedfahren die Gebärmutter-Knickung nicht verändert. Der Zusammenhang war hier, wie gewöhnlich, folgender: Die Beschwerden waren nicht die Folgen der Knickung, sie waren in vielen Fällen gewiss nervöser Natur oder auch durch Darmatonie bedingt und konnten desshalb durch das Radfahren zum Schwinden gebracht werden.

Bei Tumoren im Unterleib, Myomen, Ovarialtumoren ist das Radfahren in der Regel zu verbieten. Zwei Patientinnen von mir mit Myomen fuhren gegen meinen Rath Velociped. Die Myome wuchsen seitdem rascher, ob infolge davon lässt sich natürlich nicht entscheiden. Bei einer dritten Patientin mit kleinem Myom besserte sich das Befinden während des Radfahrens.

(Fortsetzung folgt).

## Anzeigen.

**Medizinal-Moorbäder im Hause** und zu jeder Jahreszeit.

**MATTONI'S** ZU  
**MOOR-EXTRACTE BÄDERN**  
**MOOR-SALZ**  
**MOOR-LAUGE**

Einzig  
natürlicher  
Ersatz  
für  
Medizinal-  
Moorbäder.

**Mattoni's Moorsalz**  
(trockener Extract)  
in Kistchen à 1 Ko.

**Mattoni's Moorlauge**  
(flüssiger Extract)  
in Flaschen à 2 Ko.

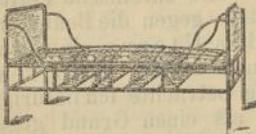
252]10.3

**Heinrich Mattoni**, Franzensbad,  
Karlsbad,  
Giesshübl Sauerbrunn, Wien, Budapest.

**Sanatorium Annaberg**  
Baden-Baden.

**Heilanstalt I. R.** für Kranke  
und **Erholungsbedürftige.**  
Prosp. d. Verwaltung u. dirig. Arzt  
258]10.4 **Dr. Teufel.**

Viele Tausende im Gebrauch!



**Bettstellen und Matratzen**

fabrizirt

die Fabrik von **Wilh. Ungeheuer**  
in **Höchst a. M.**



eigenen Systems, letztere für eis. als auch hölz. Bettstellen passend, von unverwüthlicher Haltbarkeit, mit 1a verz. Stahlsprungfedern gleichmässiger Elastizität, wodurch das Aufliegen Kranker fast vollständig ausgeschlossen ist. — Die Fabrikate sind in **hygienischer** Beziehung die besten aller bis jetzt existirenden, deshalb für Krankenhäuser, Institute und dergleichen Anstalten besonders empfehlenswerth.

NB. Illustrierte Preislisten mit Zeugnissen höchster Autoritäten stehen auf Wunsch franko zu Diensten.

257]21.4

**Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden**  
das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte. 233]21.3

**Impf-Impressen.** Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün und weiss), welche wir, sämmtlich auf gut satinirtes Papier gedruckt, umgehend liefern.

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

**Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.**

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erlass Grossh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltensvorschriften etc.“

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.